

Arbeitsauftrag 1

Interaktionskompetenz von Lehrpersonen

Autorin

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Daniela Rotter

Reflexion der Videosequenz anhand von Leitfragen

Arbeitsauftrag 1

Schauen Sie sich das Video „Dialogische Bilderbuchbetrachtung“ an.

Arbeitsauftrag 2

Reflektieren Sie die Unterrichtssequenz anhand folgender Leitfragen:

Leitfrage 1: Inwiefern handelt es sich bei der Situation um Sprachförderung?

Leitfrage 2: Wie schafft die Studentin sprachliche Lerngelegenheiten für die Kinder?

Leitfrage 3: Welche konkreten Momente sehen Sie als sprachliche Lerngelegenheiten?

Einen Lösungsvorschlag finden Sie auf Seite 2.

Leitfrage 1

Inwiefern handelt es sich bei der Situation um Sprachförderung?

Sprachförderung findet dann statt, wenn Kinder zur sinnhaften und aktiven Nutzung der Zweitsprache angeregt werden. Im Video sind sie gefordert, inhaltlich zuzuhören, auf Fragen der Studentin zu reagieren und auch selbst etwas zu äußern. Das Bilderbuch dient dabei als Rahmen, um ins Gespräch zu kommen und Informationen, Erfahrungen und Erlebnisse auszutauschen, d.h. die Förderung kommunikativer und interaktioneller Sprachfähigkeiten stehen im Vordergrund. Die Studentin passt sich an die Sprachfähigkeit der Kinder an und baut auf diesen auf, d.h. sie nutzt die wechselseitige Wahrnehmung der Interaktionssituation, um die Zone der nächsten Entwicklung im Gespräch anzuvisieren. Dadurch kann sie die Interaktion auch für unterschiedliche Sprachlernniveaus nutzen. Sie liefert immer wieder sprachliche Modelle, an denen sich die Kinder orientieren können, und nutzt die bildungssprachlichen Formulierungen aus dem Bilderbuch, um einen qualitativ hochwertigen Input als zentralen Aspekt von Sprachförderung anzubieten.

Leitfrage 2

Wie schafft die Studentin sprachliche Lerngelegenheiten für die Kinder?

Die Studentin kreiert eine sehr angenehme Atmosphäre, indem sie den Kindern durch ihr Verhalten, v.a. auch bei Unterbrechungen und Störungen, Offenheit signalisiert. Sie nutzt die Situation, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen und eröffnet den Kindern immer wieder Möglichkeiten, sich einzubringen. Dabei werden nicht nur direkt auf das Bilderbuch bezogene Redebeiträge der Kinder aufgenommen, sondern auch welche, die weiter vom Thema abweichen. Diese partizipationsförderliche Haltung trägt zur Übereinstimmung zwischen der Studentin und den drei Kindern bei, was sich an der offenen Körperhaltung ebenso zeigt wie am fröhlichen Lachen.

Die Studentin stellt zahlreiche offene Fragen und verstehenssichernde Nachfragen, wodurch die Inhaltsorientierung und das Verstehen-Wollen deutlich zum Ausdruck kommen. Die Studentin geht auf die Fragen der Kinder ein und beantwortet diese. Um den Kindern das Verstehen auch neuer Begriffe zu ermöglichen (z.B. Schale der Wassermelone), elaboriert die Studentin häufig und nutzt dabei unterschiedliche Strategien, wie Wiederholen, leichte Veränderungen der Satzstrukturen, aber auch Kommentieren und Ausschmücken. Sie unterstützt durch Gesten und Lautmalerei das Verstehen der Kinder. Auch die Bereitschaft, auf Themen der Kinder einzugehen, was zur aktiven Teilhabe und Involvierung aller drei Kinder führt, zeigt, dass sie Raum für Lernen schafft und gemeinsam Bedeutungen ausgehandelt werden. K1 übernimmt sehr häufig das Rederecht, stellt Fragen und lenkt das Gespräch aktiv. K2 und K3 stellen weniger Fragen, zeigen aber immer wieder, dass sie verstehend und aktiv am Gespräch teilhaben, auch wenn ihre Redebeiträge teilweise unvollständig sind.

Insgesamt kommt es häufig und mit wenigen Überlappungen zu Sprecher*innenwechsel, was die ko-konstruktive Natur des Gesprächs widerspiegelt. Die formalen Aspekte werden teilweise aufgegriffen, die formale Korrektheit steht aber nicht im Vordergrund.

Leitfrage 3

Welche konkreten Momente sehen Sie als sprachliche Lerngelegenheiten?

Es zeigen sich mehrere Sequenzen, in denen die Studentin die aktive Teilhabe der Kinder nicht nur ermöglicht, sondern sogar fordert.

Relativ zu Beginn ergreift eines der beiden Mädchen (K1) beispielsweise das Rederecht und erzählt von einem Zoobesuch, bei dem sie keine Koalas gesehen hat. Die Studentin versucht zu verstehen, signalisiert dies und reformuliert rückfragend, um das vom Mädchen Gemeinte sprachlich zu formen. Sie erweitert die Äußerung des Mädchens und führt auch einen neuen, spezifischen Begriff (Gehege) ein.

Immer wieder geht sie auf Fragen der Kinder ein, beispielsweise als ein Mädchen fragt: "Hat er Angst vor die Sonne?", reagiert sie inhaltsbezogen und formt dabei aber gleichzeitig die Äußerung korrekt um. Diese Strategie lässt sich häufiger beobachten. Zusätzlich ergänzt sie und kommentiert Äußerungen der Kinder, um mehr sprachlichen Input anzubieten und die Kinder zu involvieren („Was wolltest du sagen, K1?“).